

# AGB

Arbeitsgemeinschaft  
der Brüdergemeinden

Schulung Jesus Diakonie  
Bibel Evangelisation  
Gemeinschaft Glaube

## aktuell 11/11

### Was durch die regionale Zusammenarbeit zwischen Gemeinden entstehen kann

Allerorts spricht man heute von Vernetzung und Netzwerken als einen neuen Trend. In der AGB ist das kein neuer Trend, denn die Verbundenheit zwischen den Gemeinden wurde immer schon gepflegt. In vielen Regionen ist dies zu einer segensreichen Struktur geworden, die im Osten eher unter dem Namen „Kreisbrüder-treffen“ und im Westen als „Regionaltreffen“ bekannt wurde. Derzeit gibt es 13 Regionen in Deutschland. Zu jeder Region gehören 10 bis 15 Gemeinden, die sich gegenseitig helfen.

### 50 Jahre Verein für Gemeinwohl und Mission in Bayern

Die Brüdergemeinden in Franken haben dazu schon vor über 50 Jahren den „Verein für Gemeinwohl und Mission e.V. Nürnberg“ gegründet. Das Ziel des Vereines war und ist, dass sich die Gemeinden gegenseitig unterstützen. Das Gründungsmitglied, Werner Strunz, sagt rückblickend: „Ich bin überzeugt, dass dies mit unseres Herrn Hilfe gelungen ist und zu einer gesegneten Einrichtung für die Brüdergemeinden in Bayern geworden ist“.

Der Satzungszweck des Vereines lautet: „Erwerb, Errichtung und Verwaltung von Gebäuden und Räumen für die Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden in Bayern. Insbesondere für Gemeindezentren, Jugendräume, Altersheime, sowie andere Einrichtungen für wohltätige Zwecke. Förderung und Unterstützung der gemeindlichen Arbeit der Mission, Jugendarbeit und Altenpflege, Beteiligung an Wohltätigkeits- und Wohlfahrtsunternehmungen. Der Verein erwartet die zur Durchführung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel im Vertrauen auf Gott aus freiwilligen Gaben und Schenkungen seiner Mitglieder und Freunde“.



Gemeindehaus der EFG Wendelstein

Bedingt durch das angesparte Vereinsvermögen konnten in den vergangenen Jahren den Gemeinden Bayreuth, Heilsbronn, Hersbruck, München Großhadern, Nürnberg, Rothenburg o.d.T., Selb, Thiersheim und Wendelstein für Anbau, Umbau und Neubau angemessene Geldbeträge mit niedrigem Zinssatz zur Verfügung gestellt werden. Durch die gegenseitige Unterstützung konnten an all den Orten nicht nur zweckmäßige, sondern ausgesprochen schöne Gemeindehäuser errichtet werden. Die Gemeinden konnten gemeinsam etwas realisieren, wozu keine der Gemeinde alleine in der Lage gewesen wäre. Nicht zuletzt durch diese Erfahrung haben die Brüdergemeinden in Bayern ein sehr gutes Verstehen untereinander. Weitere Informationen über den Verein sind unter <http://www.gemeindeverein.de> zu finden.



Gemeindehaus der Gemeinde Hersbruck

Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden K.d.ö.R.  
AGB-Verwaltungsstelle, Schiebestraße 32 - 04129 Leipzig - Telefon 0341-9015210 - Fax 0341-9015211  
[info@agb-online.de](mailto:info@agb-online.de); [www.agb-online.de](http://www.agb-online.de). Spar- und Kreditbank Bad Homburg BLZ 500 921 00 Konto 400 009.

## Neubau und Erweiterung von Gemeindehäusern

Unter diesem Thema trafen sich am 29. September 2011 Vertreter aus Gemeinden der AGB Region NRW-Ost zum halbjährlichen Regionaltreffen, diesmal in der Gemeinde Olpe.

Fachkundiger Referent zum Thema war Paul-Otto Schnurr, der den Schulhausneubau in Wiedenest und den Erweiterungsbau der Gemeinde Bergneustadt-Hackenberg geleitet hatte. Aus seinem Erfahrungsschatz konnte er viele hilfreiche Hinweise geben.

Ausgangspunkt ist häufig ein „schönes Problem“: es wird zu eng, Gott hat Wachstum geschenkt. Neben vielen Sachfragen wie Bedarfsermittlung, Kostenkalkulation, Klärung von Eigenleistungen und Fremdvergaben, Spenden- und Finanzierungsfragen hob Paul-Otto Schnurr hervor, dass gerade die geistliche Dimension bedeutend ist. So ist es sehr wichtig Klarheit zu bekommen, was Gott mit eigenen Gemeinde vor hat. Dann muss die ganze Gemeinde einbezogen werden. Das geht nur, wenn der gesamte Prozess vom „Planungsteam“ transparent gestaltet wird. Die Einheit in der Gemeinde ist ein hohes Gut, auch bei Baufragen. Schnurr ermutigte zu einem nüchternen Umgang mit der Frage nach Eigenleistungen, denn die Länge der Zeit trägt die Last. Auch müssen Kompetenzen klar festgelegt werden, deshalb braucht es eine eindeutig bestimmte Bauleitung.

Während der ganzen Zeit ist die Atmosphäre bedeutend. Eine Baumaßnahme kann eine Gemeinde stärken, kann aber auch zu Streit und Auseinandersetzungen führen. Deshalb ist die Frage nach einem Bauvorhaben immer auch eine geistliche Herausforderung, die einer Gemeinde viel Segen bringen kann.

*Ralf Kaemper (AGB)*



## Ein Jahr Ruhrstadtinitiative

Am 6. November feierte die Ruhrstadtinitiative (RSI) in Mülheim ihren ersten Geburtstag. Begonnen hatte das Projekt im November 2010. Aus ursprünglich fünf Gemeinden wurde eine Initiative gestartet, um gemeinsam das zu tun, was keine Gemeinde alleine schaffen konnte. Ziel war es, die missionarische Arbeit im Ruhrgebiet zu fördern.

Die meisten Gemeinde konnte zwar das normale Gemeindeleben noch aufrecht erhalten. Darüber hinaus gab es aber wenig missionarische Kraft. Einen Hauptberuflichen Mitarbeiter, der die Gemeinden in diesem Bereich hätte unterstützen können, war nicht finanzierbar. So entstand der Gedanke sich zusammenzutun, um gemeinsam Mitarbeiter zu berufen. Es konnten bisher fünf Mitarbeiter angestellt werden, die meisten davon in Teilzeit. Unter der Leitung von Bernd Kaltenbach (AGB) bilden sie ein Team, das dem RSI-Leitungskreis verantwortlich ist. Bei der Zusammenstellung der Mitarbeiter war es wichtig, dass sie sich mit ihren unterschiedlichen Begabungen ergänzten. Aus Gemeindeberatungen, die vorher durchgeführt wurden, hatte man erkannt, dass folgende Bereiche wichtig waren: Jugendarbeit, Evangelisation, pastorale Dienste, Seelsorge und unterstützende Begleitung der Gemeindeleitungen. Ein Fokus lag dabei auf der missionarischen Jugendarbeit. Unterstützt wurde das RSI-Team u.a. durch Studierende von Wiedenest, die missionarische Einsätze vor Ort durch führten. So entstand z.B. im Laufe des ersten Jahres in Gelsenkirchen ein missionarischer Kindertreff und in Essen-Mitte ein missionarischer Jugendgottesdienst („Church to go“).

**„Die Stärke eines solchen Teams ist, dass sie leicht missionarische Kontakte knüpfen und diese auch weiterführen können“, so Bernd Kaltenbach. Großen Wert legt man in der Ruhrstadtinitiative auf das gemeinsame Gebet mit den Gemeinden. Aus dem Gebet heraus wollen sie erkennen, was gerade vor Ort dran ist.**

Das Team ist auf Wachstum angelegt. Zur Zeit prüfen einige Geschwister, ob sie die Initiative unterstützen können. Bedarf besteht auf jeden Fall, ist doch das Ruhrgebiet das viertgrößte Ballungsgebiet Europas. 5,2 Millionen Menschen leben dort, darunter viele Migranten. Eine große Herausforderung für das Evangelium.

*Ralf Kaemper (AGB)*